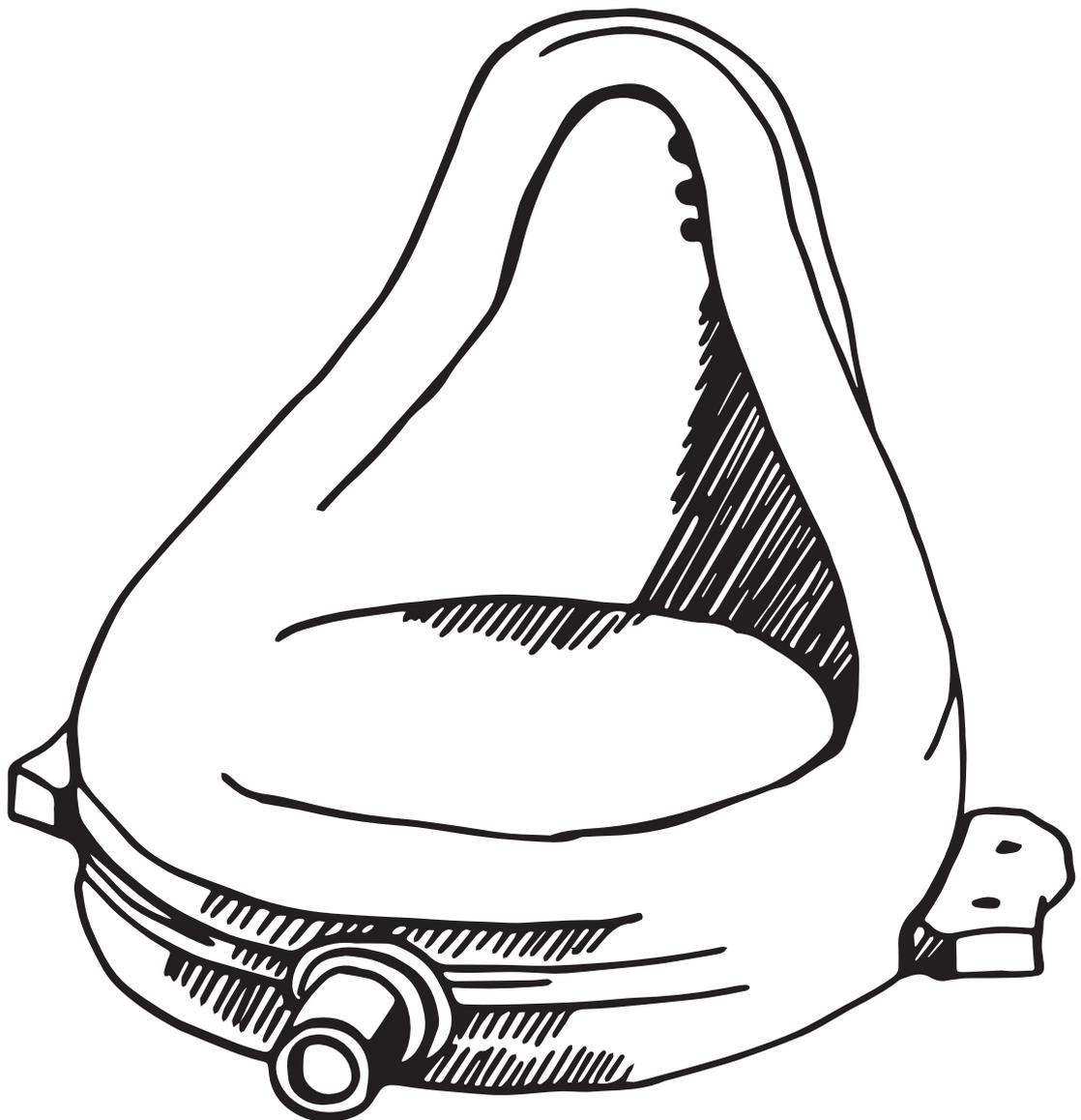


Individual **STORIES**

**Sammeln als Porträt und
Methodologie**



Vorwort

Künstlerinnen und Künstler sind faszinierte Sammler/innen ungewöhnlicher materieller Dinge und immaterieller Phänomene. Benjamin Buchloh hat Marcel Duchamp einmal als den ersten „Künstler als Sammler“ in Bezug auf dessen Readymades beschrieben. Es war Duchamp, der sich über das Sammeln und Bewahren von Dingen mit der Beziehung zwischen Gegenstand und künstlerischem Werk beschäftigte.

Die Ausstellung *Individual Stories* in der Kunsthalle Wien präsentiert eine Auswahl von zwanzig zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, die von ihnen gesammelte, aufgezeichnete oder dokumentierte persönliche Dinge zeigen oder Kunstwerke, die aus diesen entstanden sind.

Viele dieser Sammlungen sind als eine Art Wissensarchitektur gedacht, die aus der Gegenüberstellung verschiedener Elemente resultiert und darüber unerwartete Konstellationen erzeugt.

Einige der Sammlungen in der Ausstellung könnte man auch als Filter zwischen dem Individuum und der Welt, die es umgibt, interpretieren: als Ensemble aus Gegenständlichem und Ungegenständlichem, das für die Gesellschaft einen Makrokosmos bildet, für den oder die Besitzer/in hingegen einen Mikrokosmos.

Andere Sammlungen fungieren als Werkzeug, das Zugang zu dem künstlerischen Imaginären verschafft und in eine Arbeits- und Denkweise einführt. Die Annäherung der Ausstellung an die Idee des Sammelns richtet sich deshalb eher auf die Geste des Sammelns als Prozess denn auf dessen Ergebnis. Sie untersucht das Sammeln über ein breites Spektrum an Positionen, die weder objektiven Kriterien, wissenschaftlichen Verfahren noch einer Linearität an sich folgen: Bilder, Zeitschriften, Fotos, Wörter, Erfahrungen, Bücher, Schallplatten, Schuhe.

Das Sammeln im Sinne eines persönlichen, individuellen Engagements kann dazu beitragen, etwas über die sammelnde Person zu erfahren, und, im speziellen Fall einer Künstlersammlung, einen Einblick in ihre künstlerische Praxis zu erlangen. In ihrer unterschiedlichen formalen, ästhetischen und konzeptuellen Herangehensweise variieren die Sammlungen deshalb stark und ebnen einen Weg zum Verständnis der jeweiligen künstlerischen Verfahrensweise.

Manchmal ist das Sammeln von Neugierde getrieben, manchmal von der systematischen Suche nach etwas. Während einige Sammlungen unabhängig von dem künstlerischen Werk entstehen,

konstituieren andere eine künstlerische Methode oder können selbst als künstlerisches Werk betrachtet werden. Die in der Kunsthalle Wien gezeigten Dinge stehen alle in einem persönlichen Verhältnis zu ihren Besitzer/innen. Insofern lässt sich die Ausstellung sowohl unter dem Aspekt der Sammlung als Porträt lesen als auch als Kunstwerk an sich.

Begleitend zur Ausstellung entsteht eine Publikation mit Fotografien von Marie Angeletti, die die Sammlungen in sehr subjektiver Weise dokumentieren wird, begleitet von Texten der Künstlerinnen und Künstler, in denen sie beschreiben, warum sie damit begonnen haben, etwas zu sammeln.

SAÂDANE AFIF ^[1]

**1970 in Vendôme, lebt in Berlin*

Das Projekt *Fountain Archives* ist eine fortlaufende Sammlung aller Publikationen, die Saâdane Afif oder seine Bekannten finden und die eine Reproduktion von Marcel Duchamps berühmtem Readymade *Fountain* (1917) beinhalten. Saâdane Afif reißt die Seite, auf der das Pissoir dargestellt ist, heraus, signiert sie und lässt sie rahmen. Die Publikationen, aus denen die Seiten stammen, werden in einem Bücherregal aufbewahrt und nach dem Datum geordnet an dem sie gefunden wurden. Das ständig wachsende Bücherregal versteht sich als Archiv von Duchamps *Fountain*, aus dem der ursprüngliche Auslöser entfernt worden ist: ein Archiv ohne seinen eigentlichen Gegenstand. Wie die Gussform einer Skulptur kann das Regal als metaphorische Negativform des *Fountain Archive* verstanden werden. Das Projekt wurde vor sechs Jahren initiiert und war bereits mehrere Male Gegenstand unterschiedlicher Publikationen. Auch die Seiten, auf denen eine Reproduktion des Readymade zu sehen ist, das nun

von Saâdane Afif statt von Marcel Duchamp signiert ist, gliedern sich in das Projekt ein. Die *mise en abyme* (ein Bild im Bild) wird zudem durch die Verdoppelung der Seite hervorgehoben: In die Sammlung wird nicht nur das Exemplar der Publikation mit der fehlenden Seite, sondern auch ein zweites, quasi als Beweis dienendes, aufgenommen.

- ☛ **The Fountain Archive**, 2008 - heute, aus Büchern geschnittene Seiten, verschiedene Maße, courtesy der Künstler

JACQUES ANDRÉ ^[2]

**1969 in Brüssel, lebt in Brüssel*

Schon seit den 1990er Jahren setzt sich Jacques André in seinen konzeptuellen Arbeiten mit Fragen des Konsumverhaltens und unserer Beziehung zu materiellen Gütern auseinander. Dabei folgt er keiner traditionellen künstlerischen Arbeitsweise, sondern seiner eigenen Methode, die darin besteht bestimmte Gegenstände wiederholt in Second Hand Shops oder im Internet zu kaufen. Diese *achats en répétition* (wiederholten Einkäufe) ermöglichen es dem Künstler idealerweise, sämtliche Kopien von Schallplatten oder Büchern zusammenzutragen, was zu einer Wiederherstellung der Bestände in ihren ursprünglichen kollektiven Zustand führen würde. Die Gemeinsamkeit der gekauften Waren liegt darin, dass sie häufig in den 1970er Jahren produziert wurden und die Ideologie der damaligen Zeit vermitteln: die drei gleichnamigen Schallplatten der Krautrockgruppe NEU!, das Album *I Want More* von Can oder Wilhelm Reichs Schriften zur sexuellen Revolution. Indem André diese kulturell aufgeladenen Gegenstände erwirbt und in – an Readymades erinnernde – Kunstobjekte verwandelt, bringt der Künstler die Paradoxa unserer westlichen Gesellschaft zum Ausdruck.

- ☛ **Arters**, 2002-2015, Bücher, Schallplatten, Maße variabel, courtesy der Künstler und Catherine Bastide, Brüssel

MARIE ANGELETTI ^[3]

**1984 in Marseille, lebt in Brüssel*

Die Fotografin Marie Angeletti setzt sich in ihren Aufnahmen mit dem Fotografischen als Medium der Dokumentation und Reproduktion auseinander und kombiniert sachlich anmutende Bilder mit solchen, die eine deutlich sichtbare Handschrift tragen. Oft richtet sie den Fokus auf Kunstwerke, die in einem bestimmten Kontext – Auktionshäuser, Privatsammlungen – präsentiert werden und darüber in einen manchmal fast surrealen Dialog mit der Umgebung treten.

Angeletti hat den Auftrag bekommen, die in der Ausstellung *Individual Stories* gezeigten Sammlungen zu dokumentieren, da viele von ihnen nicht den Status eines eigenständigen Kunstwerks besitzen und es deshalb bislang keine Fotos von ihnen gibt. Es geht jedoch nicht darum, möglichst neutrale Installationsansichten zu erstellen, sondern den subjektiven Ansatz, der dem Sammeln implizit ist, auf die Ebene der fotografischen, filmischen und auch akustischen Dokumentation zu übertragen. Das Prinzip der Collage, der unvermuteten Kombination oder zweckfreien Serialität findet sich entsprechend auch in Angelettis Aufnahmen, die einen wesentlichen Beitrag zum Katalog der Ausstellung darstellen, aber auch in der Ausstellung selbst als work-in-progress präsentiert werden.

☛ **Untitled**, 2015, Videoprojektion, courtesy die Künstlerin

THOMAS BAYRLE ^[4]

**1937 in Berlin, lebt in Frankfurt am Main*

Bereits in den 1960er Jahren entwickelte Thomas Bayrle Arbeiten, die auf der seriellen Wiederholung oft trivialer Muster basierten. Die radikale Vision dieser Werke wurzelt in den tiefen kulturellen und politischen inneren Widersprüchen Deutschlands während des Kalten Krieges: einem neuen, aus dem „Wirtschaftswunder“ resultierenden Wohlstand einerseits und der Auseinandersetzung mit dem Erbe des Faschismus andererseits. Für Bayrle bedeutete dies ein zunehmendes Interesse an Massenbewegungen, Kollektiven und jeglichen Formen, die die Idee des Individuums hinterfragten und neu zu konstruieren versuchten. Dies veranlasste ihn auch zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem maoistischen China, in dessen kommunistischen Massenparaden er eine Parallele zu Westdeutschland bzw. den überfüllten Einkaufszentren der westlichen Welt entdeckte. Die chinesischen Propagandamagazine, die der Kulturellen Revolution vorausgingen und teilweise auch auf Deutsch veröffentlicht wurden, stellen insofern eine wichtige Referenz für ihn dar. Bayrle besitzt eine umfangreiche Sammlung dieser Veröffentlichungen, die er gemeinsam mit einer von ihm gestalteten, die Propaganda-Ästhetik adaptierenden Wandtapete präsentiert.

- ☛ **China im Bild**, 8 Zeitschriften, ca. 40 x 30 x 5 cm
China im Bild, Ausschnitte:
- ☛ **Arbeiter/Sandwerfer**, 46 x 63 x 5 cm
- ☛ **Krankenschwester**, 35 x 46 x 4 cm
- ☛ **Kartoffelzähler**, 46 x 63 x 5 cm
- ☛ **Laborantin/Schule**, 48 x 62 x 5 cm
- ☛ **Mr. Big**, 48 x 62 x 5 cm
- ☛ **Heaven/Mountain Climbers**, 46 x 63 x 5 cm
- ☛ **Langer Marsch**, 46 x 63 x 5 cm

- ☛ **Bahngleise**, 53 x 73 x 3 cm
- ☛ **Cotton Fabrik**, 1971, Siebdruck, 77 x 60,5 cm
- ☛ **Der Tiger übt**, 1969, Siebdruck, 50 x 70 cm
- ☛ **Distribution/Birne**, 1971, Siebdruck, 82 x 78 cm
- ☛ **Mr. Big**, 1971, Siebdruck, 77 x 60,5 cm
- ☛ **Revolutionäre Kräfte ernten Raps**, 1968, Siebdruck, 50 x 70 cm
- ☛ **Motiv Sun Yat-sen (Zeichen für Mond)**, 2005, Siebdruck, Acryl auf Karton, Holz, 125 x 95 x 6 cm
- ☛ **Tapete**, 5 x 3 m

Courtesy der Künstler

- ☛ **Bergsteiger (Zeichen für Sonne)**, 2005, Siebdruck, Acryl auf Karton, Holz, 148 x 107 x 6 cm, courtesy der Künstler und Air de Paris, Paris
- ☛ **Laborantin (Zeichen für Feld)**, 2005, Siebdruck, Acryl auf Karton, Holz, 113,7 x 92,7 x 4,5 cm, courtesy der Künstler, Galerie Barbara Weiss, Berlin und Gavin Brown's Enterprise, New York

BARBARA BLOOM ^[5]

**1951 in Los Angeles, lebt in New York*

Seit den 1970er Jahren beschäftigt sich Barbara Bloom mit Fragen von Sammlung, Museologie und Design. Sie interessiert sich insbesondere für unserer Investition in Objekte, mit denen wir uns umgeben und die uns selbst und unseren Geschmack stellvertretend repräsentieren sollen. Große Teile ihres Werks verstehen sich selbst als Sammlung in verschiedenen Kapiteln, die das Wesen des Sammelns reflektieren und gleichzeitig ein persönliches Porträt der Künstlerin Barbara Bloom als Sammlerin und Geschichtenerzählerin zeichnen. Fotografien, Installationen, Filme und Bücher zeigen entsprechend konzeptuell anmutende Arrangements von Gegenständen, die bei näherer Betrachtung wie Erinnerungen an ihre ehemaligen Besitzer wirken und als Neuzusammenstellung von Gedächtnisspuren fungieren.

Insbesondere die Abdrücke, die jemand auf einem Ding hinterlassen hat, bilden einen Verweis auf eine ehemalige Anwesenheit und das Interagieren zwischen Subjekt und Objekt: Fußspuren auf einem Teppich, Lippenstiftspuren auf einem Sektglas oder einer Flöte.

Barbara Blooms Werke sind bekannt für ihre literarischen und visuellen Anspielungen, die Neuinterpretation gefundener Objekte und die an museale Standards erinnernde Ästhetik der Präsentation. Gerade durch die scheinbar versachlichte Form des Zeigens wirkt Alltägliches, Gewöhnliches und Erlesenes plötzlich mit Geschichten und Geschichte aufgeladen, ohne dass zu verifizieren wäre, welche Bedeutung die Objekte tatsächlich für wen besitzen.

- ☛ **BB. Book: Esprit de l'Escalier**, broschiert, mit Original-Goldblatt-Lesezeichen, 33 Seiten, Buffalo, N. Y.: Hallwalls, 1988.
- ☛ **BB. Watermark III 13/15**, eines aus einer Reihe von sieben handgefertigten Papierblättern, die die Fotografie einer UFO-Sichtung mit Wasserfleck zeigt (jedes Blatt zeigt ein anderes Bild), 1988. Je 94 x 78,7 cm. Hergestellt von Dieu Donné Papermill, New York. Auflage: 15. Aus: *Esprit de l'Escalier*.
- ☛ **BB. Fingerprint Scarf**, Seidenschal mit Siebdruckmuster von Fingerabdrücken, 1996. 43,2 x 109,2 cm. Auf dem Schal signiert.
- ☛ **BB. Champagne Flutes (His/Hers)**, 2 Champagnerflöten, eine mit Lippenstiftabdruck, 1996. Höhe: 20,3 cm. Auf den Gläsern signiert.
- ☛ **BB. CD cover for chrismann and the use**, Rückseitiges CD Cover mit Teefleck. New York: Lovely Music, 2007.
- ☛ **Watermark portrait teacup**, die Technik entstand in der frühen Ming Ära in China, als unter Kaiser Yongle eine frische Nüchternheit im Design eine Abkehr von bunt bemalter Keramik und Hinwendung zu Porzellan in reinem Weiß, der Farbe kindlicher Liebe und Trauer, bewirkte. Die schönen weißen Striche boten neuen Raum für Geister.
- ☛ **BB. "Watermark" portrait teacup**, Porzellantasse, die Unterseite mit einem eingestanzten Porträt der Künstlerin, umgeben von einem sich wiederholenden Muster aus der Signatur der Künstlerin in Gold. Aus: *The Reign of Narcissism*, 1989. Das sogenannte „Wasserzeichen“ Porzellan trägt geheime Bilder, die unter der Glasur in die Oberfläche gestanzt sind, so dass durch die Ausdünnung des Porzellans diese, wenn von hinten beleuchtet, ein Bild zeigt. Wenn eine dieser Tassen von BB geneigt wird, strahlt eine spektrale Vision von ihr von unten nach oben.
- ☛ **Photograph of human footprints on the Moon**, digitale Reproduktion des Astronauten-Fußabdrucks im Mondboden während der Apollo 11 Außenarbeiten auf dem Mond, vom NASA Johnson Space Center fotografiert.
- ☛ **BB. Works for the Blind**, Offset-Lithografie und Braille auf Papier, unter Plexiglas montiert, gerahmt, 60,96 x 91,44 cm. Aus: *Esprit de l'Escalier* (1987).
- ☛ **BB. Vladimir Nabokov correction stamps**, perforierter Bogen mit 21 Briefmarken, die Vladimir Nabokovs handschriftliche Anmerkungen und Korrekturen zu seinen gedruckten Werken zeigen; unter der Perforation ein Zitat aus Nabokovs Roman *Pnin* (1957). Aus: BB, *Revised Evidence: Vladimir Nabokov's Collection of Inscriptions, Annotations, Corrections, and Butterfly Descriptions*. New York: Glenn Horowitz, 1999.

Courtesy die Künstlerin

- ☛ **BB. Girls' Footprints**, C-Print, gerahmt, und Wollteppich, 2007. Fotografie: 50,8 x 63,5 cm. Wollteppich: 156,2 x 246,3 cm, courtesy die Künstlerin und Raffaella Cortese, Mailand

- ☛ **Sammlung von Braille Objekten**
Playboy, Vol. XLI, No. 1 (Braille Edition)
Armbanduhr mit Braille
Spielkarten mit Braille
Braille Lineal
Würfel mit Alphabet in Zeichensprache in Braille
Weinflasche mit Braille-Etikett
2 Briefe an Barbara Bloom mit Braille
Kunststoffform zum Gießen von Schokoladen-Braille
Ghost Writer – Und wenn sie nicht gestorben sind, 1988,
Künstlerbuch mit Notenblatt in Braille
BB Braille Cover für einen Katalog von Florence Loewy

HERBERT BRANDL [6]

**1959 in Graz, lebt in Wien*

Die vier Vitrinen, die im Rahmen der Ausstellung *Individual Stories* wie Skulpturen im Raum positioniert werden, sind Bestandteil von Herbert Brandls Vitrinen-Kollektion, die er zu einem großen Teil aus Exponaten der Sammelstelle des Kunsthistorischen Museums zusammengetragen hat. Eine der Vitrinen präsentiert verschiedene Objekte seiner Sammlung, die der Maler selbst für die Ausstellung ausgewählt hat. Den unbetretbaren, wenngleich betrachtbaren Raum innerhalb der Vitrine versteht er als Abstraktion einer Wirklichkeit, die erst formuliert werden muss. Dafür positioniert er intuitiv unterschiedliche Objekte und stellt sie in Beziehung zueinander.

Brandl versteht seine Sammlung als Arbeitsmaterial, das immer wieder in seine Malerei einfließt. Seine Kollektion verschiedenartiger Kristalle stellt den Anfangspunkt seiner Sammeltätigkeit dar und animierte ihn zu einer eigenen Bildergruppe, die die skulpturalen Strukturen der Kristalle widerspiegelt. Auch die in der Kunsthalle gezeigten Schwerter und Messer inspirierten Brandl zu einer Vielzahl von Arbeiten, deren Landschaften und Horizonte auf die faszinierenden Maserungen und farbigen Lichtreflexionen der gesammelten Klingen zurückzuführen sind.

- ☛ **Kristalle und Schwerter**, aus der Sammlung des Künstlers, courtesy der Künstler

ANDREA BÜTTNER [7]

**1972 in Stuttgart, lebt in London und Frankfurt am Main*

Andrea Büttner arbeitet mit einer Vielzahl von Medien wie Holzschnitt, Skulptur, Glasmalerei und Video. In ihren Werken stellt sie häufig Verbindungen zwischen sozialen oder ethischen

Fragestellungen und der Kunstgeschichte her. Dabei interessiert sie sich vor allem für unterschiedliche Vorstellungen von Armut, Würde und Scham und die jeweiligen Glaubenssysteme, die diese untermauern. Nicht selten macht Büttner in ihren Arbeiten auf die Beziehung zwischen Religion und Kunst aufmerksam. So erzählt auch das Video *Little Sisters: Lunapark Ostia* von zwei Nonnen der Ordensgemeinschaft „Kleine Schwestern von Jesus“, die einen Stand in einem Vergnügungspark in Ostia in der Nähe von Rom betreiben und von ihrer Arbeit erzählen. Büttner, die im Rahmen eines von den Nonnen organisierten Angelspiels mehrmals gewonnen hat, konnte sich Gewinne aussuchen: Schlüsselanhänger, Wasserpistolen, kleine Stofftierchen, Seifenblasen oder von den Schwestern bemalte Steine und Pappskulpturen. Eines der gewonnenen Souvenirs wird nun in der Kunsthalle Wien gezeigt: „Ich glaube nicht an die Geste, das Private öffentlich zu machen bzw. ich denke, dass diese Geste nie stimmt. Ich wollte daher etwas in der Ausstellung zeigen, das schon eine Arbeit ist. Die Pappskulptur auf dem Bronzesockel, den ich für sie gemacht habe, war Teil meiner Installation auf der Documenta 13.“

- ☛ **Untitled**, 2012, Papier, Bronze, 19 × 21 × 15 cm, courtesy die Künstlerin, Hollybush Gardens, London und David Kordansky Gallery, Los Angeles

HANS-PETER FELDMANN ^[8]

**1941 in Düsseldorf, lebt in Düsseldorf*

Davon ausgehend, dass Kunst grundsätzlich das Produkt einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort ist, kreist Hans-Peter Feldmanns Werk bereits seit den späten 1960er Jahren um die massenhafte Zirkulation bestimmter Bilder, Motive und Gegenstände. Dabei spielt die Fotografie eine große Rolle, die als technisches Bildmedium unsere alltäglichen Seherfahrungen sowie Vorstellungs- und Wahrnehmungsmuster prägt. Das Werk von Feldmann begründet sich vor allem im Sammeln, Archivieren, Systematisieren und (Re-)Organisieren von Fotografien und Abbildungen, aber auch von banalen Gegenständen, die unser Alltagsleben prägen. Kunstpostkarten, Bilder von nackten Frauen, Postkarten von Sonnenuntergängen, Zeitungsbilder, Kalenderblätter und Schuhe löst er aus ihrem Kontext heraus, um sie nach bestimmten Kriterien neu zusammenzustellen und zum Ausgangspunkt für das Vorführen nacherzählender Analogien zu machen.

Gemäß seiner konzeptionellen Grundhaltung stellt Feldmann pointiert und durchaus ironisch die tradierten Begriffe vom Künstlersubjekt und der Originalität des Kunstwerks in Frage: Keines seiner Werke ist signiert. Für die Ausstellung *Individual Stories* präsentiert Feldmann hochhackige Damenschuhe: nicht

als Schuhwerk, sondern als fetischisierte Schau-Stücke, die in der Akkumulation ein objekthaftes Eigenleben gewinnen.

- ☛ **Sammlung von Damenschuhen**, courtesy der Künstler

CAMILLE HENROT ^[9]

**1978 in Paris, lebt in Paris und New York*

Camille Henrots Collagen verstehen sich als Kritik an dem ideologisch geprägten Geschichtsbild, wie es auch noch die zeitgenössische Kultur prägt. Henrot, die sich intensiv für die Ur- und Frühgeschichte interessiert, fasst diese nicht als bestimmten Zeitraum auf, sondern vielmehr als einen mentalen Raum, in dem alle Dinge miteinander verbunden sind und die vom Monotheismus errichteten Schranken noch nicht funktionieren. Es handelt sich um eine Zeit vor der Geschlechtertrennung, vor der Idee von *gender*, bevor Männern und Frauen, Menschen und Tieren, Kunst und Technologie präzise Rollen und Funktionen zugeschrieben wurden. Henrot bringt deshalb die Urgeschichte mit der Idee des Unbewussten zusammen und greift Elemente der Psychoanalyse auf. Zudem bezieht sie sich auf Gaston Bachelards Buch *Die Psychoanalyse des Feuers*, das die These vertritt, Technologie sei von den sexuellen Erfahrungen von Männern oder Frauen inspiriert. Oft als etwas Rationales gedacht, steht die Technologie in Opposition zur Fantasie und vergisst dabei, dass Erfindung immer aus einer Mischung erratischer Imaginationen und pragmatischer Bemühungen resultiert. Ein weiterer Aspekt, der Henrot bei ihrer Sammlung und Kombination von Bildern interessiert, ist die Trennung zwischen dem, was das Leben der prähistorischen Menschen gewesen sein muss und den Fantasien, die von der gegenwärtigen Kultur auf diese projiziert werden. Die Erforschung des Geistes der Frühgeschichte in der zeitgenössischen Kultur ermöglicht neue Wege, Vorstellungen von Kunst, Technologie und Sexualität miteinander zu verbinden.

- ☛ **Collection Préhistorique (Boule perforée)**, 2009, Schwarzweiß-Fotografie, handkoloriert, 80 x 60 cm
- ☛ **Collection Préhistorique (Naturiste allemand, vitamines et minéraux)**, 2009, Farbfotografie (Fine Art Print, Inkjet-Druck), 40 x 30 cm
- ☛ **Collection Préhistorique (Femme fatale et collection de silex de Philippe Dagen)**, 2009, Farbfotografie (Fine Art Print, Inkjet-Druck), 40 x 30 cm
- ☛ **Collection Préhistorique (Silex et cailloux sur femme à quatre pattes)**, 2009, Farbfotografie (Fine Art Print, Inkjet-Druck), 30 x 40 cm
- ☛ **Collection Préhistorique (Couteau "appaloosa" et dessin)**, 2009, Farbfotografie (Fine Art Print, Inkjet-Druck), 30 x 40 cm

- ☛ Collection Préhistorique (Catalogue de vente aus enchères Tajan et vitesse de bicyclette), 2009, Farbfotografie (Fine Art Print, Inkjet-Druck), 40 x 30 cm
- ☛ Collection Préhistorique (Playboy ouvert sur le sol de l'atelier), 2009, Farbfotografie (Fine Art Print, Inkjet-Druck), 40 x 30 cm
- ☛ Collection Préhistorique (Ile du pacifique et outil contondant), 2009, Farbfotografie (Fine Art Print, Inkjet-Druck), 30 x 40 cm

Courtesy die Künstlerin und kamel mennour, Paris

MICHAELA MARIA LANGENSTEIN ^[10]

**1952 in München, lebt in Rom*

Die in Rom lebende Künstlerin Michaela Maria Langenstein arbeitet vor allem im Medium Fotografie: analoge, schwarz-weiße Naturfotografien verwandelt sie in abstrakte Kompositionen aus Licht und Schatten. Ihre Fotogramme verfremden die Vegetation zu surrealen Bildwelten. Partielle Übermalungen schaffen ein Zwischenreich aus Figuration und Abstraktion, das den Formenreichtum der Natur als Reich konstanter Veränderung spiegelt.

Auch Langensteins Sammlung von Blättern spiegelt die visuelle Poesie des oft Übersehenen, weil vermeintlich allzu Vertrauten. Zarte Blätter, von Insekten oder vom Hagel durchlöchert, wirken wie fragile Skulpturen. Die Schönheit der Blattadern, wie sie die Natur in ihrer schöpfenden Gestaltung angelegt hat, vermag kaum eine Makroaufnahme fotografisch so festzuhalten.

Es ist eine Sammlung ohne jeden materiellen Wert, die das ins Zentrum rückt, was omnipräsent ist, aber dennoch wenig Beachtung findet. Die Poesie der zarten Gebilde steht für sich, vertraut jedoch auf das genaue Hinsehen und Staunen des Betrachters.

- ☛ Sammlung von Blättern, courtesy die Künstlerin

PIERRE LEGUILLON ^[11]

**1969 in Paris, lebt in Brüssel*

Pierre Leguillon betreibt das *Museum of Mistakes*, das Museum der Fehler, das Reproduktionen von Kunstwerken sammelt und zu thematischen Arrangements formiert. In maßgeschneiderten Displays treffen Fotografien, Filmausschnitte, Postkarten, Diapositive, Schallplattenhüllen, Zeitschriften und andere Massenmedien aufeinander, die allerdings keine statischen Werkgruppen bilden, sondern mobile, veränderbare Strukturen. Das „Museum der Fehler“ folgt damit einem Modell, das dazu einlädt, die Bedingungen der

Rezeption von Kunst zu überdenken, die ja selbst ein aktiver Prozess ist. Dabei fragt Leguillon auch nach der politischen Funktion von Kunst in einer Gesellschaft, bei der jeder in einen ständigen Prozess der Informationsverarbeitung eingebunden ist und das Verhältnis von Original und Kopie ständig neu verhandelt wird.

Le Tapis ist eine Komposition aus Schallplattenhüllen, die abstrakte Werke von Josef Albers, Bruno Munari oder Bridget Riley zeigen, und Postkarten aus Museumsshops, die Werke vor einem einfarbigen Hintergrund abbilden und dadurch jegliches Gefühl für die Größe des gezeigten Werkes zunichte machen. Diese Bilder zirkulieren in unterschiedlichen Kontexten und gewinnen darüber ein von dem originalen Werk abstrahiertes Eigenleben. *La Pergola* ist eine Sammlung von Stoffen und Materialien, die Muster und Motive abstrakter Malerei adaptieren. Auch die Tortenplatten, die in *Walker Evans (Spritzdekor)* mit Fotografien kombiniert sind, die Walker Evans von amerikanischen Geschäftsmännern gemacht hat und die im Forbes Magazine abgedruckt wurden, erinnern in ihrem Dekor an Werke der abstrakten Nachkriegskunst.

- ☛ Walker Evans (Spritzdekor), 2014, 154,5 x 224 cm
- ☛ Le Tapis, 2014, Schallplatten, Postkarten, Maße variabel
- ☛ La Pergola, 2014, Stoff, Bambusstangen, Maße variabel

Courtesy der Künstler

HANNE LIPPARD ^[12]

**1984 in Milton Keynes (GB), lebt in Berlin*

Der Screenshot vom Computerbildschirm ähnelt dem Prinzip des Ausschneidens oder einer experimentellen Collagetechnik. Der Papierschnipsel wird dabei allerdings durch die Immaterialität des World Wide Web ersetzt. Hanne Lippard, die sich für ihre Texte und Performances alltägliche Worthülsen aus dem Internet aneignet und neu arrangiert, besitzt eine umfangreiche Sammlung von Rechtschreib- und anderen Fehlern, linguistischen Einbahnstraßen, animierten Fehlermeldungen, missglückten Gesprächen, Missverständnissen und bedeutungslosen Meinungen. Der Abgrund des Internet bietet eine unendliche Quelle potenzieller Bedeutungsverschiebungen: *have a break, have a breakdown*.

Sprache verliert oder gewinnt Wert je nachdem, wie sie neu angeordnet und aktiviert wird. Durch die Verwendung ihrer eigenen Stimme, die gefundene Informationsschnipsel artikuliert, wird die computergenerierte Sprache personalisiert und einem physischen Körper zugeordnet. Fragmente an sich bedeutungsloser Sprache werden von diesem Körper zurückerobert und mit neuem Leben ausgestattet.

Der Screenshot wiederum hält einen andernfalls vorübergehenden Moment fest. Sein hauptsächlichster Wert liegt im Fixieren des Flüchtigen. Täglich begegnen uns Sätze, die als Gesprächsstütze gedacht sind, und die, wenn sie ihre Funktion erfüllt haben, wieder in den Tiefen der Computerwelten verschwinden. Der Film *When you worry call me I make you happy* befreit diese Screenshots aus ihrem verborgenen Dasein und stattet sie in Form einer unbekümmerten Karaoke vorübergehend mit einer körperlichen Präsenz aus.

- ☛ *When you worry call me I make you happy*, 2015, HD Film, 5:20 Min, courtesy die Künstlerin

MAURIZIO NANNUCCI ^[13]

**1939 in Florenz, lebt in Florenz*

Als eine Art Archivar hat der Konzeptkünstler Maurizio Nannucci im Laufe der letzten 20 Jahre Material zur Kunst der Gegenwart zusammengetragen, um es vor dem Vergessen zu bewahren. Das Erkunden von Grenzbereichen verschiedener Gattungen sowie das Aufspüren von Bildern sind wesentliche Aspekte dieser Arbeit, durch die der Künstler die Dynamik prozesshafter Erfahrungen in der bildenden Kunst betonen möchte. Das Sammeln und assoziative Arrangieren von Bildern, Postkarten, Kunstzeitschriften und raren Büchern stellt für Nannucci eine Möglichkeit dar, in einer Varietät etwas Universelles, nicht weiter zu Reduzierendes zu finden. Mit dem Beginn seiner künstlerischen Arbeit hat der Künstler deshalb begonnen, Dokumente zu sammeln, die in Beziehung zur Zirkulation seiner Werke in Ausstellungen und Sammlungen standen oder die von ihm bekannten Künstlern stammten. Dabei widmet er der Art und Weise, wie sich Erfahrungen und Überschneidungen in der formalen Reflexion dokumentieren lassen, besonders viel Aufmerksamkeit und versteht die Arrangements, die er entwickelt, als elementaren Bestandteil seines künstlerischen Schaffens.

- ☛ **Zona Non Profit Art Space, Florenz, 1974-1985, 30 Originale:**
Einladungskarten, Poster, Folder, Ephemera
- ☛ **Künstlerschallplatten: Edition Recorthings**
Poesia Sonora (1975)
Fluxus Anthology (1989)
Maurizio Nannucci / Parole (1976)
Zona Radio / Keeping Time (1998)
Zone Carsten Nicolai (2003)
John Giorno in Florence (2004)
- ☛ *Mèla Magazine*, 1976 - 1981, Offset Print
- ☛ **5 Künstlerplakate, 1967/2015**
- ☛ **Korrespondenzen mit Künstlern,**

- 2 Postkarten von Sol Lewitt
- 2 Briefe von James Lee Byars
- 6 Briefe und 2 Briefumschläge von Ian Hamilton Finlay
- 2 Postkarten von Dick Higgins
- Jeweils eine Postkarte von Dorothy Iannone, Alison Knowles, Daniel Spoerri, Lawrence Weiner, Terry Fox, Franco Vaccaro, James Coleman, John Armleder, Robert Filliou, Cruz Diez, Francois Morellet, Hans Peter Feldmann, Daniel Buren, Bernd & Hilla Becher
- ☛ **Bücher zur Politik aus den Zona Archives, 1960/2000, 12 Bücher**

Courtesy der Künstler

G. T. PELLIZZI ^[14]

**1978 in Cuernavaca,
lebt in New York und Mexiko*

Die Titel von G. T. Pellizzis Arbeiten sind von Horaz' berühmtem Satz *disjecti membra poetae* inspiriert, was wörtlich übersetzt „des zerrissenen Dichters Glieder“ bedeutet. Horaz bezieht sich auf Fragmente von aus der Antike stammenden Gedichten, von denen oft nur Teile überlebten. Im 17./18. Jahrhundert wurde der Begriff *Disjecta Membra* von Amateur-Archäologen verwendet, die damit alte Keramikfragmente beschrieben. Im Fall von Pellizzis Arbeit verweist der Titel auf die Populärkultur und auf die Reste des Alltagslebens.

Den Anfangspunkt für Pellizzis Werk bildet das Anthropozän, eine geologische Ära, die in die wissenschaftliche Diskussion eingeführt wurde, um zukünftige Gesteinsschichten und Fossilien, die sich aus heutigen Ablagerungen formen, klassifizieren zu können. Geologen haben die Erfindung der Dampfmaschine sowie die industrielle Revolution als Bruchstelle zwischen Anthropozän und dem vorausgehenden Holozän festgesetzt. Mit der industriellen Revolution hat es eine sehr deutliche Veränderung in der molekularen Zusammensetzung der Atmosphäre gegeben, die in den Sedimenten, also den zukünftigen Gesteinen, festgestellt werden kann. Darüber hinaus wird sich der Fossilienbestand drastisch verändern, was auf das massive Aussterben verschiedener Arten in den letzten 200 Jahren zurückzuführen ist. Einer der Hauptfaktoren in diesen Veränderungen ist die Verbrennung von fossilen Treibstoffen und einem der wichtigsten Nebenprodukte der industriellen Revolution: Kunststoff. Als Vertreter der Populärkultur ersetzen Plastikobjekte heute häufig Objekte aus Keramik. Keramik wird ihrerseits aus halb versteinerten Erde gewonnen und ist damit selbst bereits eine Art von Fossil. Aus diesem Grund begann Pellizzi mit dem Sammeln von Kunststoffgegenständen auf mexikanischen Märkten und goss sie in Porzellan. Dadurch wurden sie in das Material zurückverwandelt, das sie ersetzt hatte, und selbst zu Fossilien, die maximal 200 Jahre existieren.

- ☛ **Disjecta Membra Populi I (in Red)**, 2013, feuergebranntes Porzellan, Emaille und Sperrholz, 194 x 75 x 40 cm
- ☛ **Disjecta Membra Populi I (in Yellow)**, 2013, feuergebranntes Porzellan, Emaille und Sperrholz, 194 x 75 x 40 cm
- ☛ **Disjecta Membra Populi I (in Blue)**, 2013, feuergebranntes Porzellan, Emaille und Sperrholz, 194 x 75 x 40 cm
- ☛ **Disjecta Membra Archeologica**, 2013, Plastik, Keramik und Steinschutt in Vitrine aus Holz und Glas, 96 x 195 x 54 cm

Courtesy der Künstler und Galerie Loevenbruck, Paris

MAX RENKEL ^[15]

**1966 in München, lebt in Rom*

In seiner Malerei lotet Max Renkel die vielschichtigen Grenzen des Figurativen aus. In Farbflächen übersetzte Frauenkörper changieren zwischen Repräsentation und Abstraktion. Die Einbettung des Körpers in die Oberfläche farbiger Felder bringt diesen punktuell zum Verschwinden, um ihm auf anderer Ebene neue Sichtbarkeit zu verleihen.

Auch in Renkels Sammlung aus Plakaten und Einladungskarten, Zeichnungen, Büchern, Autographen, Fotografien, Radierungen und Arbeiten anderer Künstler, hauptsächlich auf Papier, spielt die Geschichte der Abstraktion, aber auch das Kunstsystem und seine Funktionsweisen eine wichtige Rolle. Die punktuelle Zusammenstellung der einzelnen Objekte folgt einer genauen Struktur: Jedes Element dient wie ein Satzteil einer größeren Argumentation, behält aber seine Autonomie. Zugleich bilden die einzelnen Sammlungsstücke einen Mikrokosmos, in dem sich die Konzeption der mehr als 1200 Sammlungsstücke, die von 1760 bis heute reichen, ein weiteres Mal spiegelt. Eine Fotografie in Jochen Lempert begegnet einer Kohlezeichnung von Lovis Corinth, eine Visitenkarte von Mario Praz einem Vintageabzug von Aby Warburg.

Meist sind die Werke in Pappkartons gut verwahrt und dienen Renkel als Quelle intellektueller Auseinandersetzung. Wenn sie öffentlich präsentiert werden, erinnern sie an Werke zeitgenössischer Kunst, die auf der Montage und Neukontextualisierung angelegener Bilder basieren. Diesen Status spricht ihnen der Künstler selbst indessen nicht zu: die Sammlung bleibt eine Kategorie für sich.

- ☛ **4 Lithographien aus der „Poirè“-Serie**, Louis Philippe, 1830er, ca. 30 x 24 cm, gerahmt 45 x 35 cm
- ☛ **Polaroid von Cy Twombly, aufgenommen von Ugo Ferranti**, 1980, 7,8 x 7,8 cm, gerahmt 45 x 35 cm
- ☛ **6 Bücher mit Farbtafeln**, 24 x 40 cm und kleiner
- ☛ **Anonymous**, 1892, Tinte auf Vintage Albuminabzug, Originalpassepartout, 14,1 x 10,1 cm

- ☛ **Lovis Corinth**, 1923, Kohle auf Papier, 15,1 x 18 cm
- ☛ **Oswald Egger**, 2014, schwarzer und roter Stift auf Papier, Klebstoff, 17,5 x 14 x 6,5 cm
- ☛ **Andrè Kertèz, (Alice Hartmann)**, 1929, Vintage Silberabzug, 13,6 x 6,8 cm
- ☛ **Michaela Maria Langenstein**, 2014, Fotogramm, 9,3 x 8 cm
- ☛ **Michaela Maria Langenstein**, 1988, Vintage Silberabzug, 13,7 x 19,9 cm
- ☛ **Jochen Lempert**, 2004, Bleistift auf Vintage Silberabzug, 16,9 x 12,5 cm
- ☛ **Gebrüder Lützel**, 1903, 2 Vintage Silberabzüge, Originalpassepartout, je 14,6 x 10 cm
- ☛ **Alberto Malatesta**, 1956, Bleistift auf Papier, 7,1 x 11,7 cm
- ☛ **Giorgio di Noto, Probeabzug aus der Serie The Iceberg**, 2015, UV-unsichtbare Tinte auf Papier, 29,7 x 21 cm
- ☛ **Mario Praz**, 1950, Visitenkarte mit Notiz in Umschlag, 6,5 x 10 cm
- ☛ **Alison Turnbull**, 2007, Bleistift auf Papier, 34 x 25,1 cm
- ☛ **Richard Tuttle**, 1978, Bleistift und Farbstift auf Papier, 9,3 x 13,7 cm
- ☛ **Aby Warburg**, ca. 1928, Vintage Silberabzug, 14 x 21,5 cm

Sammlung Max Renkel

MICHAEL RIEDEL ^[16]

**1972 in Rüsselsheim, lebt in Frankfurt*

Michael Riedels Sound-Archiv umfasst rund 300 Minidiscs, die zwischen 1997 und 2007 aufgenommen wurden. Sie beinhalten Aufnahmen von Gesprächen und Ereignissen, die später transkribiert und im Rahmen von Riedels künstlerischem Schaffen in Form unterschiedlicher Medien verbreitet wurden. Die Aufnahmen dauern insgesamt 85.645 Minuten (60 Tage), von denen bis jetzt 12.235 Minuten (9 Tage) transkribiert wurden. Der Vorgang dauerte 45 Tage.

Das Verhältnis zwischen Kommunikation und Information ist charakteristisch für Riedels Arbeit. Die Minidiscs im Archiv beinhalten soziales Material, dem durch eine archivierende Aufbereitung neue Form verliehen wurde. Riedel zeichnete Konversationen von Künstlern, Kuratoren und Freunden sowie Ereignisse auf, die handschriftlich in Texte umgewandelt wurden und so Eingang in neue Ereignisse, Poster, Installationen oder Gemälde fanden. In diesem Vorgang verknüpft er digitale Technologien und Handarbeit miteinander und schafft ein Bewusstsein dafür, wie Kommunikation am Schnittpunkt von Sozialem und Information situativ Bedeutung herstellt.

- ☛ **Ohne Titel (Tonaufnahmen, MiniDiscs)**, 1999-2007, 548 MiniDiscs, 137 x 232 cm, courtesy der Künstler, David Zwirner, Gabriele Senn, Bischoff Projects und Michel Rein

HUBERT SCHEIBL ^[17]

*1952 in Gmunden, lebt in Wien

Hubert Scheibl ist vor allem für seine großformatigen Gemälde bekannt und gewährt im Rahmen von *Individual Stories* einen Einblick in seine Sammlung wissenschaftlicher Studienobjekte, die er in den letzten Jahren zusammengetragen hat. Es handelt sich um stark vergrößerte Modelle biologischer Systeme, Pflanzen und Bakterien, die Ende des 19. Jahrhunderts von Robert und Reinhold Brendel als Lehrobjekte in Berlin hergestellt wurden. Die fragilen Modelle bestehen aus Pappmaché, Holz, Hemdenstoff, Glasperlen, Haaren, Federn, Gelatine und Ölfarben und erinnern in ihrem Formenreichtum an Scheibls eigene abstrakte Farbkompositionen.

Scheibl interessiert sich vor allem für in der Natur vorkommende abstrakte Strukturen, vegetabile Ornamente sowie pflanzliche Genesen und Metamorphosen, die durch das Zerlegen in verschiedene Module und Fragmente sichtbar werden. Gleichzeitig lassen sich in den Pflanzenmodellen unterschiedliche Formen und Strukturen erkennen, die den Künstler seit langem in seiner künstlerischen Arbeit begleiten und ihn zu der Frage nach einem vegetativen genetischen Abdruck in unseren Zellkernen führt.

Private Sammlung wissenschaftlicher Modelle

- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Claviceps purpurea* / Mutterkorn, Reifes Köpfchen im Durchschnitt, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 32 x 13 x 13 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Claviceps purpurea* / Mutterkorn, Sporenschlauch mit den fadenförmigen Sporen, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, Glas, 27 x 13 x 13 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Claviceps purpurea* / Mutterkorn, Selerotinum, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 38 x 19 x 13 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Claviceps purpurea* / Mutterkorn, Ausschnitt des Köpfchens mit drei Pretithecin, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 36 x 24 x 13 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Puccinia graminis* / Grasrost, *Aecidium Berberis*, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 40 x 32 x 15 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Puccinia graminis* / Grasrost, Spermogonium, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 42 x 26 x 13 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Puccinia graminis* / Grasrost, Keimung der Uredospore, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 25 x 19 x 13 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Puccinia graminis* / Grasrost, Halber Rasen von *Uredolinaris*, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 26 x 15 x 15 cm

- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Puccinia graminis* / Grasrost, Keimende Teleutospore, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 49 x 25 x 13 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Pinus sylvestris* / Kiefer ganzer männlicher Zapfen und einzelne Schuppe, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, Gelatine, 39 x 25 x 12 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Pinus sylvestris* / Kiefer ganzer männlicher Zapfen und einzelne Schuppe, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, Gelatine, 43 x 24 x 13 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Secale cereale* / Roggen, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, Gelatine, 88 x 40 x 14 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Hordeum distichum* / Gerste, Ährchen, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Holz, Ölfarbe, Gelatine, Federn
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Triticum vulgare* / Weizen, Ährchen, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, Draht, Gelatine, 53 x 34 x 19 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Avena sativa* / Hafer, Ährchen, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, Federn, Gelatine, 32 x 64 x 15 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Zea Mays* / Mais Blüte und Fruchtdurchschnitt, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Draht, Ölfarbe
- ☛ Gebrüder Brendel: *Triticum gramineae*, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 38 x 37 x 15 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: Gerade Samenanlage von *Rheum officinale* / Rhabarber, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Ficus carica* / Feige, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 35 x 16 x 14 cm
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Fraxinus excelsior* / Esche Zwitterblüte, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Salix alba* / Silberweide, männliche und weibliche Blüte, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, Haare
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Betula pendula* / Weißbirke, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: Spaltöffnung vom *Helleborus foetidus* / Nieswurz (Vergr. 2000fach), ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, Draht, Gelantinte
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Conium maculatum* / Schierling, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe
- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Orchis morio* / Knabenkraut Blüte, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe, 34 x 19 x 13 cm
- ☛ Robert Brendel: *Euphorbia cyparissias* / Cypressen-Wolfsmilch, 1875, Holzsockel, Papiermaché, Ölfarbe

- ☛ Robert und Reinhold Brendel: *Aspidium Filix / Wurmfarne Prothallium*, ca. 1900, Holzsockel, Papiermaché, Stroh, Ölfarbe, Gelatine, 38 x 30 x 13 cm
- ☛ *Beschnittene Kokosnuss als Pulverflasche*, ca. 1800, Kokosnuss, Glasaugen, Pulverdosierung, 10,5 x 9 cm

Courtesy der Künstler

YANN SÉRANDOUR ^[18]

**1974 in Vannes, lebt in Rennes*

Yann Sérandours Arbeit wird oft mit der Konzeptkunst der 1960er und 1970er Jahre in Verbindung gebracht, die für ihn aufgrund ihrer zahlreichen Druckerzeugnisse von besonderem Interesse ist. In seinen jüngsten Arbeiten setzt Sérandour sich allerdings mit einem weiter zurückliegenden Zeitraum auseinander: Das Ensemble, das der Künstler zur Kaktophilie zusammengetragen hat, setzt sich aus Büchern und Fotografien zur privaten Kakteenzucht zusammen. Die Schriften wurden hauptsächlich zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Ende der 1930er Jahre in verschiedenen westlichen Ländern publiziert. Die Präsentation dieser Bücher auf alten Blumentischchen bezeugt die kollektive Faszination für ein botanisches Phänomen und dessen Propagierung durch zahlreiche Bücher. Die Sammlung verleiht damit einer amateurhaften und passionierten Praxis soziale Sichtbarkeit.

Die Sammlung spiegelt neben einem skulpturalen Interesse an den seltsamen Formen der Kaktee auch den Prozess ihrer kulturellen Verbreitung wider. Sie illustriert die Rolle, die der internationale Informationsfluss im Rahmen der Verbreitung einer Mode spielt, von ihrem plötzlichen Auftauchen bis hin zu ihrer Banalisierung. Ausgehend von dieser Sichtbarkeit lässt sich auch die Geschichte eines sich wandelnden Geschmacks erzählen. Durch das Sammeln verbindet Sérandour zudem nicht nur in Zeit und Raum verstreute Objekte miteinander, sondern nimmt auch ihre Geschichte in Besitz und erweitert diese in die Gegenwart.

- ☛ *Cactus Cuttings #1*, 2014, 16 Vintage Silberabzüge, 74,6 x 104,7 x 6 cm, courtesy der Künstler und gb agency, Paris
- ☛ *Cactus Show & Sale*, 2014, Wärmeübertragungsdruck auf Polyester in Aluminiumrahmen, 245 x 345 x 4,8 cm
- ☛ *The Ups and Downs of the Cactus Mania #1868/1926*, 2014, Pflanzenständer, Bücher zur Kakteenkultur, fluoreszierende Plexiglasscheiben, 69 x 47 x 41 cm
- ☛ *The Ups and Downs of the Cactus Mania #1928/1930*, 2014, Pflanzenständer, Bücher zur Kakteenkultur, fluoreszierende Plexiglasscheiben, 81 x 52 x 30 cm

- ☛ *The Ups and Downs of the Cactus Mania #1929/1935*, 2014, Pflanzenständer, Bücher zur Kakteenkultur, fluoreszierende Plexiglasscheiben, 80 x 68 x 26 cm
- ☛ *The Ups and Downs of the Cactus Mania #1930/1931*, 2014, Pflanzenständer, Bücher zur Kakteenkultur, fluoreszierende Plexiglasscheiben, 96 x 62,5 x 44 cm
- ☛ *The Ups and Downs of the Cactus Mania #1927/1938*, 2014, Pflanzenständer, Bücher zur Kakteenkultur, fluoreszierende Plexiglasscheiben, 97 x 48,5 x 24 cm
- ☛ *The Ups and Downs of the Cactus Mania #1925/1948*, 2014, Pflanzenständer, Bücher zur Kakteenkultur, fluoreszierende Plexiglasscheiben, 102 x 61 x 35 cm
- ☛ *The Ups and Downs of the Cactus Mania #1930/1936*, 2014, Pflanzenständer, Bücher zur Kakteenkultur, fluoreszierende Plexiglasscheiben, 89,5 x 24,5 x 39 cm
- ☛ *The Ups and Downs of the Cactus Mania #1903/1935*, 2014, Pflanzenständer, Bücher zur Kakteenkultur, fluoreszierende Plexiglasscheiben, 117 x 90 x 30 cm

Courtesy Collection Enea Righi, Bologna und gb agency, Paris

JOHN STEZAKER ^[19]

**1949 in Worcester, lebt in London*

Um alten Bildern neue Sichtbarkeit zu verleihen, bedient John Stezaker sich klassischer Filmstills, Vintage Postkarten und Buchillustrationen. Seine Collagen untersuchen die unterschiedlichen Beziehungen zum fotografischen Bild: als Dokument, das authentisch Realität festhält, als Erinnerungsspeicher oder als Medium moderner Kultur. Indem Stezaker einzelne Bilder kombiniert, auf den Kopf stellt oder collagiert, entstehen einzigartige neue Werke. Mit seinen Fotocollagen erforscht Stezaker die subversive Kraft der gefundenen Fotografien und übernimmt Inhalt und Kontext der originalen Bilder, um ihnen eine neue Bedeutung einzuschreiben. Stezaker versteht die Collage als Öffnung des Bildes, als Einschnitt. Die Schnitte stellen Momente des Überganges dar, die von der Collage „unterbrochen“ werden. Stezakers umfangreiches Archiv aus Bildfragmenten und gesammelten Bildern ist Resultat des Collageverfahrens sowie zugleich dessen Quelle. Es ist offensichtlich, dass die Sammlung als Ressource für die Collage dient. Gleichzeitig sind Collagen aber auch in sich mikrokosmische Sammlungen. Der Akt der Collage steht denn auch grundlegend für das Sammeln als solches.

- ☛ *3rd Person Archive*, 1976, vorhandenes Bildfragment, 2,4 x 2,1 cm
- ☛ *3rd Person Archive*, 1976, vorhandenes Bildfragment, 1,9 x 3 cm

- ☛ 3rd Person Series (Rendez-vous), 2011, 2 Bildfragmente, je 3,3 x 3,9 cm
- ☛ Damage III, 2008, gefundenes Bild, 25,6 x 20,3 cm
- ☛ Man and Light III, 2004-2012, 3 Bildfragmente, je 31,9 x 23,4 cm
- ☛ Untitled (Unassisted Readymades) III, 2007, gefundenes Bild, 23 x 19,1 cm
- ☛ Untitled (Unassisted Readymades) IV, 2007, gefundenes Bild, 20,6 x 25,4 cm
- ☛ Untitled (Unassisted Readymades) V, 2007, gefundenes Bild, 20,8 x 25,5 cm
- ☛ Untitled (Unassisted Readymades) VI, 2007, gefundenes Bild, 20,5 x 25,8
- ☛ Lost II, 2007, gefundenes Bild, 25,3 x 19,8 cm
- ☛ Lost III, 2007, gefundenes Bild, 25,1 x 19,8 cm
- ☛ Lost IV, 2007, gefundenes Bild, 25,3 x 20,6 cm

Courtesy der Künstler und The Approach Gallery, London

JOHANNES WOHNSEIFER ^[20]

**1967 in Köln, lebt in Köln und Erfstadt*

Johannes Wohnseifer ist primär für seine Gemälde, Collagen und Installationen bekannt. Das Material für *More in Common Than a Given Name* stammt allerdings aus seinem persönlichen Archiv und bringt zwei Männer in Zusammenhang, die scheinbar nichts außer ihren Vornamen gemein haben. Seit rund 15 Jahren sammelt Wohnseifer Pressefotografien des früh verstorbenen amerikanischen Rennfahrers Peter Revson und verknüpft diese mit grafischen Arbeiten, Ephemera und Büchern des deutschen Malers Peter Brüning. Wohnseifers hauptsächlich über Ebay zusammengestellte Auswahl zeigt, dass schon die Suche per se, das Browsen sowie der Erwerb der Fotografien wesentlicher Teil des Herstellungsprozesses sind. *More in Common Than a Given Name* gibt keine Antwort darauf, weshalb die beiden Männer in Verbindung zueinander gesetzt werden sollten, sondern versteht sich als Studie, die auf freien Assoziationen und den daraus hervortretenden, scheinbar willkürlichen Verbindungen beruht. Die abermalige Präsentation seiner persönlichen Sammlung in der Kunsthalle Wien verdrängt den Charakter einer privaten Kollektion und macht eine Rückführung hin zu einer künstlerischen Arbeit wahrscheinlicher: „In diesem Punkt bin ich aber sehr unentschlossen. Hätte ich alle gesammelten Exponate doppelt, wäre es einfacher.“

- ☛ **More In Common Than A Given Name**, 2012-2015, 40 Fotografien von Peter Revson, je 41 x 35 cm
- ☛ **More In Common Than A Given Name**, 2012-2015, Fotografie, 50 x 60 cm

- ☛ **More In Common Than A Given Name**, 2012-2015, Grafiken von Peter Brüning, 95 x 70 cm – 82 x 63 cm

Courtesy der Künstler, Galerie Gisela Capitain, Köln und Galerie Johann König, Berlin

PROGRAMM

Kuratorenführung

mit Anne-Claire Schmitz (auf Englisch)
Fr 26/6 um 14:00
mit Luca Lo Pinto (auf Englisch)
Do 23/7 um 19:00

Sonntagsführungen

Entdecken Sie mit den Vermittler/innen der Kunsthalle Wien die individuellen Geschichten der Sammlungen internationaler Künstler/innen.

Künstler/innen sammeln – Eine andere Ordnung der Dinge

So 28/6, 30/8 & 4/10, 15:00 - 16:00

Enzyklopädien des Gegenständlichen

So 5/7, 2/8, 6/9 & 11/10, 15:00 - 16:00

Collecting (Hi)Stories – vom Sprechen der Objekte

So 12/7, 9/8 & 13/9, 15:00 - 16:00

Sammeln, Sortieren & Selektieren

So 19/7, 16/8 & 20/9, 15:00 - 16:00

Vom Suchen zum Finden: die Sammlung als Porträt

So 26/7, 23/8 & 27/9, 15:00 - 16:00

Führung MQ ArtNight

Ein exklusiver Rundgang durch die Ausstellungen im Leopold Museum, dem mumok und der Kunsthalle Wien. Begrüßung mit Sekt um 17:00 im MQ Point.
Do 16/7 & Do 20/8, ab 17:00

Kinderprogramm

Sammel-Sammelsurium

Mo 6/7, 10:00 - 14:00

Ein Aktionstag für kleine Sammler/innen und alle, die es einmal werden wollen. Kinderprogramm im Rahmen der Wiener Kinderuni.

Bei diesem Kinderprogramm gehen wir den vielen Fragen rund ums Sammeln nach. Die einen sammeln Briefbeschwerer, andere Schmetterlinge, Bilder und vieles mehr. Doch warum sammeln wir, und was sammelst du? Was sammeln Künstler/innen, und was kann man dadurch über sie erfahren? Erst entdecken wir in der Ausstellung viele wunderliche Sammlungen und Objekte, um danach selbst aus dem Sammeln ein Kunstwerk entstehen zu lassen.

Für Kinder von 6 bis 10 Jahren.

kinderuni|kunst
kreativwoche

Ich sammle was, was du nicht siehst

Di 7/7 – Sa 11/7, 10:30 – 13:00

Kinderprogramm im Rahmen des wienXtra Ferienspiels.

Hast du auch eine geheime Sammlung, die du noch nie jemandem gezeigt hast? Viele Sammlungen, die in der Ausstellung zu sehen sind, können zum ersten Mal von einem Publikum bewundert werden. Was können wir über Menschen erfahren, wenn wir uns ansehen, was sie sammeln? Bei der Entdeckungsreise durch die Ausstellung Individual Stories wirst du bestimmt auf den einen oder anderen Gegenstand stoßen, den du noch nie gesehen hast. Im Bastelworkshop kannst du dann deine eigene Sammlung anlegen oder auch ein Wunderobjekt bauen, das in deine Fantasiesammlung passt.

Für Kinder von 4 bis 12 Jahren.
Anmeldung unter:
vermittlung@kunsthallewien.at



Die Lange Nacht der Museen

Sa 3/10
20:00 – Enzyklopädie des Gegenständlichen
21:00 – Vom Suchen zum Finden: die Sammlung als Porträt

Mehr Informationen zu Führungen und Vermittlungsprogramm:
+43 (0)1 5 21 89-1253
vermittlung@kunsthallewien.at

kunsthallewien.at/education

IMPRESSUM

© 2015 Kunsthalle Wien GmbH

Direktor

Nicolaus Schafhausen

Kaufmännische Geschäftsführerin

Ursula Hühnel-Benischek

Individual Stories

Sammeln als Porträt und Methodologie
26/6 – 11/10 2015

Ausstellung Kurator/innen

Luca Lo Pinto, Nicolaus Schafhausen,
Anne-Claire Schmitz

Ausstellungsmanagement

Veronika Floch, Karin Julia Haas

Bauleitung

Johannes Diboky

Technik

Beni Ardolic, Frank Herberg, Mathias Kada,
Othmar Stangl

Externe Technik

Harald Adrian, Hermann Amon (Video,
Audio), Dietmar Hochhauser, Alfred Lenz,
Danilo Pacher

Ausstellungsaufbau

Marc-Alexandre Dumoulin,
Chris Fortescue, Johann Groebner,
Scott Hayes, Tom Latzel,
Johann Schoiswohl, Andi Schweger

Veranstaltungsmanagement

Gerhard Prügger

Marketing

Dalia Ahmed, David Avazzadeh,
Katharina Baumgartner, Adina Hasler,
Bernadette Vogl

Presse und Kommunikation

Katharina Murschetz, Stefanie Obermeir,
Hannah Hümmrich-Welt (Praktikantin)

Dramaturgie

Andrea Hubin, Vanessa Joan Müller,
Fanny Hauser (Praktikantin), Eleanor Taylor
(Praktikantin)

Vermittlung

Isabella Drozda, Martin Walkner

Kunstvermittler/innen

Selma Abdic, Wolfgang Brunner, Daniela
Fasching, Maximiliano Kostal, Ursula
Leitgeb, Alexandra Matzner, Michael Simku

Assistenz der Geschäftsführung

Sigrid Mittersteiner

Buchhaltung

Mira Gasparevic, Doris Hauke

Shop und Kassa

Christina Zowack

AUSSTELLUNGS- BOOKLET

Herausgeber

Kunsthalle Wien GmbH

Texte

Vanessa Joan Müller, Fanny Hauser

Redaktion

Isabella Drozda, Martin Walkner

Art direction

Boy Vereecken

Grafik

Antoine Begon

Druck

Holzhausen Druck GmbH

Die Kunsthalle Wien GmbH ist die
Institution der Stadt Wien für internationale
zeitgenössische Kunst und Diskurs.

Kunsthalle Wien GmbH
Museumsplatz 1
1070 Wien, Austria

Täglich 10 – 19 Uhr, Do 10 – 21 Uhr

kunsthallewien.at
blog.kunsthallewien.at
facebook.com/KunsthalleWien
instagram.com/KunsthalleWien
twitter.com/KunsthalleWien
#collecting

WIEN KULTUR

DER STANDARD

ORF



snipcard®



Saâdane Afif
Jacques André
Marie Angeletti
Thomas Bayrle
Barbara Bloom
Herbert Brandl
Andrea Büttner
Hans-Peter Feldmann
Camille Henrot
Michaela Maria Langenstein
Pierre Leguillon
Hanne Lippard
Maurizio Nannucci
G. T. Pellizzi
Max Renkel
Michael Riedel
Hubert Scheibl
Yann Sérandour
John Stezaker
Johannes Wohnseifer